

PERSONALIEN

ROBERT PFUND feiert heute Samstag im grossen Kreise seiner Familie und Freunde den 90. Geburtstag. Eine insgesamt ordentliche Gesundheit erlaubt ihm, die Tagesabläufe mit wachem Interesse zu verfolgen. Seine heutige Sehbehinderung hat dem Jubilar als ehemaligem KTV-Sportler die Freude an der Geselligkeit bis heute nicht getrübt.

Robert Pfund war mehr als ein Dutzend Schulinispektor an der Sekundarschule. Ich schätzte ihn als zuverlässigen Schaffer, der mit viel Pflichtgefühl seinen nicht immer leichten Auftrag ausgeführt hat. Seine Verlässlichkeit war mustergültig auch während der schwierigen Zeiten der Schulgesetzgebung. Klar und eindeutig bekundete er Haltung mit seiner eigenen Auffassung zur in der Beratung stehenden Reform. Dieses Verhalten verschaffte ihm grossen Respekt.

Seiner Heimatgemeinde Hallau war der Historiker Robert Pfund ein gründlicher Bekannter geblieben wie seine Vorfahren. In Folge dieser Wertschätzung ehrte ihn die Gemeinde mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes, und dies erfüllte ihn mit ehrlicher Freude. Im Kreise der ehemaligen Mitarbeiter der Erziehungsdirektion blieb Robert Pfund mit seiner Gattin Eva stets der gern gesehene Gast. So darf er heute auf eine lange und vielschichtige Tätigkeit Rückschau halten. Dafür danke ich ihm und wünsche noch weitere Jahre guter Gesundheit und Frohmut.

Bernhard Stamm,
 Altregierungsrat

FIRMENFUSSBALL

Tschütten für das Rollstuhltaxi

Zwölf Mannschaften beteiligten sich kürzlich am «internationalen» Firmenfussballturnier, welches vom Sportclub Unilever in Thayngen durchgeführt wurde. Mit einem 2:0-Sieg gegen ABB-CMC konnten sich die Fussballer des FC Telekurs in die Siegerliste eintragen lassen.

Der erfolgreiche sportliche Anlass zeigte sich auch von einer karitativen Seite: Der Reinerlös aus der Tombola im Umfang von 1000 Franken wurde dem Schaffhauser Rollstuhltaxi übergeben.

Diese grosszügige Unterstützung hilft mit, das Schaffhauser Rollstuhltaxi weiterhin «auf Kurs» zu halten und auch Fussballer und Rollstuhlfahrer etwas näher zusammenrücken zu lassen. (pd)

KONZERT

Musik aus vier Jahrhunderten

Eine originelle Idee lag dem Programm dieser Serenade zugrunde, die für einmal nicht den Sommer sondern den Herbst einläutete. Gäste aus Stein am Rhein: Der initiativ Leiter des «Steiner Kammerensembles» und der «Liederlichen», Roland Müller, hat es fertig gebracht, eine Werkfolge von Autoren zusammenzustellen, deren Geburts- oder Todesjahr heuer eine runde Zahl erreicht und die ausserdem aus fünf Nationen und vier Jahrhunderten stammen. Das neunzehnte, das romantische, war dabei ausgeklammert worden. Mit Unbefangenheit wurde mit den Originalwerken so umgegangen, dass sie für die vorhandene Instrumentalbesetzung spielbar und für den kleinen Chor der «Liederlichen» – bitte nicht misszuverstehen: denn sie musizieren durchaus ernsthaft und sorgfältig! – dankbar und mit Vergnügen zu singen sind. So brachten sie schon im «Kanon» (der eher eine Passacaglia

ST.-ANNA-KAPELLE
 Kammerensemble Stein am Rhein
 Die Liederlichen

derlichen», Roland Müller, hat es fertig gebracht, eine Werkfolge von Autoren zusammenzustellen, deren Geburts- oder Todesjahr heuer eine runde Zahl erreicht und die ausserdem aus fünf Nationen und vier Jahrhunderten stammen. Das neunzehnte, das romantische, war dabei ausgeklammert worden. Mit Unbefangenheit wurde mit den Originalwerken so umgegangen, dass sie für die vorhandene Instrumentalbesetzung spielbar und für den kleinen Chor der «Liederlichen» – bitte nicht misszuverstehen: denn sie musizieren durchaus ernsthaft und sorgfältig! – dankbar und mit Vergnügen zu singen sind. So brachten sie schon im «Kanon» (der eher eine Passacaglia

Neues Versicherungsmodell im Belair

Die Privatklinik Belair/Hirslanden bietet allgemein Versicherten ein neues und attraktives Versicherungsmodell an.

Rund 400 niedergelassene Ärzte in der Grossregion Schaffhausen erhalten heute Post aus dem Belair. Darin erläutert ihnen der Leiter der zur Hirslanden-Gruppe gehörenden Privatklinik Urs Baumberger ein neues Versicherungsmodell, das ausschliesslich für allgemein versicherte Patienten konzipiert ist. Ähnlich, aber noch flexibler und kostengünstiger als die Modelle «Albergo» und «Medico» im Kantonsspital kann sich ein Patient mit «Belair plus» vor Klinik eintritt inskünftig in die private oder halbprivate Abteilung mit Einer- oder Zweierzimmer umteilen lassen.

Drei Vorteile

Mit dem so genannten «Upgrading» profitiert ein grundversicherter Patient oder eine Patientin von drei in der Regel nur den Zusatzversicherten

zustehenden Vorteilen: von kurzen (oder gar keinen) Wartezeiten, von der freien Wahl eines Facharztes, von den Dienstleistungen auf dem Standard eines gut geführten Hotels.

Grosse Nachfrage

Die Klinik macht dieses (in einem Allgemeinvertrag mit Santéuisse abgeschlossene) Angebot, weil die Nachfrage nach temporären Zusatzversicherungen grösser geworden ist – allgemein versicherte Patienten wollen bei einer Operation offenbar zusehends den «vollen Service» beanspruchen und sind auch bereit, dafür zu zahlen. Die bestehende Allgemeinversicherung (und die damit verbundene niedere Prämie) bei ihrer Krankenkasse soll aber nicht tangiert werden.

Mehrbieten

Ein weiterer Grund für das neue Versicherungsmodell, das exklusiv für das Belair und nicht für die ganze Hirslanden-Gruppe gilt: Die Klinik verfügt mit insgesamt 30 Betten nur über fünf Betten für allgemein versicherte Patienten – zu wenig, wie sich mittlerweile herausstellte. Urs Baumberger: «Das

Die Kosten des Klassenwechsels

Der Wechsel von der Grundversicherung zu Halbprivat kostet in der Klinik Belair neu 395 Franken pro Tag, jener zu Privat 595 Franken. Vier Tage müssen (als Grundpauschale) in jedem Fall bezahlt werden. Eine Schulteroperation mit 4-tägiger Aufenthaltsdauer kostet einen Patienten in einem (halbprivaten) Zweierzimmer demnach 1 580 Franken. Die Klinik erhält von den Krankenkassen eine Tagespauschale von 750 Franken, was nur knapp drei Viertel der effektiven infrastrukturellen und medizinischen Kosten deckt. Zum Vergleich: Der Aufwand für einen Pflegetag im Kantonsspital beläuft sich derzeit auf 1041 Franken.

vermehrt den Zugang zu unserer Klinik ermöglichen.» Deshalb das neue Finanzierungsmodell, das allerdings nach Einschätzung von Urs Baumberger kaum einen «gewaltigen Boom» auslösen wird. Die Klinik hat zurzeit auch noch freie Kapazitäten. Aber: «Belair plus» ist für allgemein Versicherte zweifellos attraktiv – eine Hüftoperation beispielsweise kostet einen grundversicherten und neu allenfalls halbprivaten Patienten im Belair bei einem Aufenthalt von 11 Tagen alles in allem 4 345 Franken. Im Kantonsspital dagegen bezahlt man allein für die Arztwahl 6 800 Franken.

Einzigartige Garantie

Kommt dazu, dass das Belair eine Kostengarantie abgibt, was, so Baumberger, «schweizweit einzigartig» ist. Danach teilt der behandelnde Arzt dem Patienten vor Klinik eintritt die geplante Aufenthaltsdauer mit, sodass der Patient die Kosten berechnen und budgetieren kann. Fällt der Aufenthalt aus medizinischen Gründen länger aus, übernimmt die Klinik die Kosten – der Patient erlebt mithin keine unangenehmen Überraschungen. (-zer)

Belair ist punkto Strategie und Infrastruktur zwar weiterhin auf Zusatzversicherte ausgelegt. Aber wir wollen jetzt auch den allgemein Versicherten

TANZ

Elegante Performance

Ein Team um den Regisseur Jochen Heinrich gestaltete das bühnenwirksame Projekt «Amourire». Die agile Tänzerin Elfi Schäfer-Schafroth tanzte Reflektionen über Leben und Tod, über

KAMMGARN
 Elfi Schäfer-Schafroth

Verluste, Trauer, Wut und Hinfälligkeit, über biografische Momente aus einer Standortbestimmung. Dabei formte sie aus gleichsam verinnerlichten Tanzstilen schöne bewegte Körperbilder in Serie aus, oftmals an Performances von höchster Eleganz erinnernd. Steptanz weitete die Elemente des Modern Dance aus, Hip-Hop floss ein und liess Bilder ausklingen; Pantomimisches unterstrich das verspielte Ironisieren, wenn der direkte Blickkontakt das Publikum einbezog.

Die Solistin arbeitet in der Schweiz und in Amerika. Tanztechnische Brillanz dominierte bisweilen auch da, wo ein Verweilen im ruhigen Tiefgang möglich gewesen wäre. So wurde etwa das Altern in seiner Unterscheidung

vom Aktiv-Alter auch schon von Schauspielern ohne tänzerischen Hintergrund körpersprachlich unverkennbar gemimt. Gleichwohl – es blieben starke Eindrücke um eine Geschichte, die tatsächlich etwas Projekthaftes charakterisiert. Weniger tänzerisch als inhaltlich behält sie Merkmale von Theaterwerkstatt.

Umso dichter verweben sich Farben, Musik, Raumaufteilung, Filmelement und das Spiel mit wenigen, wirksam eingesetzten Ausstattungsstücken bis hin zur tanzenden Lambadapuppe. Die Kostüme standen dem in Nichts nach. So führte in «Corpus Christi» die Bewegungsform im Organzahasuble mit steifer Halskrause zur klassisch antikisierten Wahrnehmung.

Einer der besten Parts zeigte sich mit dem effektvollen Befreiungstanz, wo bewegungshindernde Stäbe mit einem Mal nicht länger die Rolle des Käfigs einnehmen. Es bleibt ein Lächeln. Das Wortspiel «Amour – Mourir – Rire» gewinnt im bleibenden Lächeln Weisheit.

Ursula Noser



Das neue Gretener-Blumengeschäft im Fronwagturm mit seinen Inhabern Beat und Susanne Gretener.

Blumiges im Fronwagturm

Gretener Blumen hat seinen neuen Laden am Fronwagplatz.

Für Beat und Susanne Gretener, Inhaber der Gretener Blumen AG, erfüllte sich ein Traum: Sie konnten ihr Geschäft von der Tanne 8 in den Fronwagturm zügeln. Bereits das erste Ladenlokal des traditionsreichen, rund 100-jährigen Blumengeschäfts befand sich am Fronwagplatz, ganz in der Nähe vom jetzigen Standort. «Wir haben nun ein richtiges Podium, um zu zeigen, was unsere Floristinnen können», sagt Beat Gretener, der noch ein weiteres Geschäft im Zürcher Jelmoli, die «Blumenhalle», führt. «Das Angebot bleibt gleich wie bisher – es kommen aber einige neue Produkte dazu.»

Kleiner, aber feiner

Der neue, von Felix Aries renovierte Raum im Fronwagturm sei nicht bloss eine Verkaufsfläche, sondern gleichzeitig eine Art begehbares Schaufenster. «Die Verkaufsfläche ist zwar etwas kleiner, durch eine andere Einrichtung

kann sie aber besser genutzt werden», erklärt Beat Gretener. «Auch unsere Arbeitsräume, wo die floralen Kreationen hergestellt werden, sind doppelt so gross und viel komfortabler als vorher. Sie befinden sich in der vormaligen Bäckerei Tanne.» Zudem gibt es einen weiteren Ausstellungsraum in einem altherwürdigen Keller in der Oberstadt, wo in regelmässigen Abständen Ausstellungen durchgeführt werden.

Immer wieder neu eingerichtet

Um dem Gedanken des «Schaufensters» Rechnung zu tragen, wird Gretener Blumen den Laden mehrmals pro Jahr komplett neu einrichten. So haben die Kunden immer wieder etwas Neues zu sehen. Auch der Vorplatz des Fronwagturms wurde in die Konzeption miteinbezogen und soll «entsprechend attraktiv gestaltet werden».

Bei der Neueröffnung von gestern Abend hielt Peter Wehrli, Präsident der Pro City, eine Ansprache. Neben dem Ausrichten von Glückwünschen für die Gretener Blumen AG verabschiedete er auch die Pro-City-Geschäftsführerin Susanne Günter nach rund 10-jähriger Mitarbeit. (dat)